

## Unterricht für die Mitglieder des ersten Grades. (Teil 6) Einförmigkeit der Grundsätze

Wo Einförmigkeit der Grundsätze herrscht, ist Einförmigkeit der Gesinnungen und Handlungen eine notwendige Folge. In einer wohlgeordneten Gesellschaft kann nicht jeder handeln, wie er will. Denn nicht alle Handlungen befördern den Zweck der Gesellschaft. Alle die sich dazu als Hindernis verhalten, stehen ihm nicht mehr frei, sind ihm verboten. Alle Handlungen, die sich als Beförderungsmittel verhalten, sind ihm geboten. Nur allein diejenigen, welche mit dem Zweck der Gesellschaft, weder in einem widrigen, noch günstigen Verhältnis stehen, diese allein sind ihm frei. Diese Einschränkung seiner Handlungen legt jeder sich selbst auf. Jeder ist sein eigener Gesetzgeber, solange er diesen Zweck will; und er verbindet sich zu einem bestimmten Betragen selbst umso nachdrücklicher, je lebhafter er den Zweck der Gesellschaft will. Alle Vorschriften, welche das Verhältnis einer Handlung mit dem Zweck bestimmen, sind die Gesetze einer Gesellschaft. Diese Gesetze müssen so beschaffen sein, dass jeder einzelne sie selbst würde angeordnet haben. Wenn reine Vernunft allzeit die Führerin seiner Handlungen wäre. Wenn er den Zweck allzeit vor Augen hätte. Alle diese Gesetze sind Mittel zum Zweck; wer diesen liebt, muss auch die Gesetze lieben. Diese befolgt er sodann nicht aus Zwang, sondern aus Liebe zu seinem Zweck. Wer die Mitglieder folgsam gegen die Gesetze machen will, hat in einer geheimen Gesellschaft kein besseres, wirksameres und sicheres Mittel, als die Liebe zum Zweck lebhaft zu unterhalten. Wie sich diese vermindert, vermindert sich die Achtung gegen Gesetze und Obere. Unfolgsamkeit, Ungehorsam sind die Folgen der Lauigkeit, Gleichgültigkeit gegen den Zweck. Diese finden sich ein, wenn der Zweck zu schwach, als unmöglich, oder gar als niedriger in Vergleichung mit einem andern gedacht wird. Wer also Liebe zum Zweck und folglich Liebe zu den Gesetzen und Verfassungen des Ordens unterhalten will, muss selbst Achtung für solchen äussern, muss die Kunst verstehen, alle übrigen Zwecke als niedriger vorzustellen, ihn mit der herrschenden Idee eines jeden Menschen in Verbindung zu bringen. Die Grösse der Folgen sichtbar zu machen, oder beweisen dass jeder für sich am besten Sorge, sich am meisten und vernünftigsten liebt, wenn er diesen Zweck liebt. -- Wer wider den Zweck des Ordens, wider seine Gesetze handelt, begeht nicht allein ein Verbrechen gegen die Verbindung, sondern wenn dieser Zwecke ein wahrer, der höchste Zweck ist, so sündigt er auch gegen sich selbst. Er hindert das Gute, das auf diese Art bewirkt werden könnte, an anderen und an sich. Wer für den Zweck des Ordens nichts oder wenig empfindet, hört eben dadurch auf, ein Mitglied desselben zu sein. Denn er will nicht, was der Orden will, und diese will nicht, was er verlangt. Wer kein eifriger Anhänger einer solchen Verbindung mit solchen Zwecken ist, der hängt mehr an niedrigen Gütern als er sollte. Er legt ihnen mehr Wert bei als sie verdienen, er ist minder vollkommen, denn sein Gesichtspunkt ist niedrig und begrenzt. Diese Anhänglichkeit aber kann sich auch aus anderen gerechten Ursachen vermindern, wenn Disharmonie zwischen der Lehre und den Taten bemerkt wird, wenn Uneinigkeit einreissen, keine Ordnung, Pünktlichkeit (*Exaktheit, Genauigkeit, Präzision, Strenge*), herrscht, jeder gebieten, keiner gehorchen will, keine festen Massregeln und Entschlüsse gefasst werden, wohl gar Missbrauch und Eigennutz hervorleuchtet, die Gesetze ungeahndet übertreten werden, in allem Zerrüttung und Verwirrung sich zeigt, die Willkür der Oberrn eintritt: dann --- gute Nacht Anhänglichkeit der Mitglieder für eine Sache, die bloss geschrieben ist, und nur durch die Ausführung ihren wahren Wert erhält! Der edle Mann wird sich zurückziehen und bedauern, dass beinahe alle Anstalten zum Guten nichts weiter als Entwürfe bleiben.

Da Menschen, um an gewissen interessanten Gegenständen Geschmack zu finden, für sie empfänglich zu werden, erst einer Vorbereitung bedürfen, da diese ein Werk der Zeit ist, das Bedürfnis danach nicht auf einmal entsteht: so müssen notwendig in jeder Gesellschaft solche Führer und Lehrer sein, welche die nötige stufenweise Anleitung erteilen; diese übersehen das ganze System, sind also auch im Stande die Verhältnisse jedes Vorfalles, jeder Handlung zum Zweck genau zu bestimmen. Diese Übersicht, diese richtige Erkenntnis, diese Überlegenheit des Geistes gibt ihnen auch eine höhere Gewalt, das Recht die Handlungen ihrer Untergebenen dahin zu leiten, wo der Zweck der Gesellschaft, solches verlangt und erfordert. Diese Abhängigkeit der übrigen unteren Klassen von den höheren ist in der Natur des Geschäfts selbst gegründet. Die Unterwerfung ist freiwillig, ist zum Vorteil der Untergebenen, ist anbei bedingt. Sie ist freiwillig, weil niemand zum Eintritt gezwungen wird, weil jeder die Gesellschaft verlassen kann. Sie ist zum Vorteil der Untergebenen, weil sie zu einem Zweck führt, der ihnen so teuer geworden, dessen Einrichtung sie sich als einen Bestandteil ihrer Glückseligkeit vorstellen. Sie ist bedingt, und nur in so fern, als der Zusammenhang mit der Gesellschaft dauert; in so fern die Vorteile, die jeder hofft, wirklich geleistet werden, in so fern die Gesellschaft erfüllt, was sie

verspricht. --- Ihre Übersicht des Ganzen setzt sie in den Stand zu bestimmen, welche Handlungen den Zweck befördern oder hindern. Sie sind also zugleich die rechtmässigen Gesetzgeber, und man gehorcht nicht ihnen, sondern sich selbst, seinem wahren Vorteil, den sie uns verkündigen, weil uns die nötige Übersicht des Ganzen mangelt oder Kurzsichtigkeit und Leidenschaften uns an dieser gehörigen Übersicht verhindern. Von diesen Oberrn hängt alles ab. Das Vertrauen auf ihre Einsichten und Uneigennützigkeit erweckt in uns die Bereitwilligkeit ihnen zu gehorchen. Diese Oberrn müssen also suchen, dieses Vertrauen in beiden Stücken vollkommen zu erfüllen. Sie müssen, um auf Untergebene gehörig zu wirken, die weisesten und uneigennützigsten Ordensmänner sein, die personifizierte Lehre und Ideal des Ordens. Sie müssen für ihren Zweck glühen, müssen die Kunst verstehen dieses belebende Feuer andern mitzuteilen, müssen sich vollkommen in die Begriffe ihrer Zöglinge hinein zu denken, ihren Vortrag an diese schliessen. Sie müssen denken, dass die kleinste ihrer Handlungen von ihren Untergebenen beobachtet und in Vergleichung mit ihrer Lehre gesetzt wird, dass jede hierin bemerkte Disharmonie die Gemüter bestimme und Eifer und Anhänglichkeit vermindere. Sie sind statt souveränen Gebietern die abhängigsten Menschen. Von ihnen allein hängt die Aufnahme und der Verfall aller geheimen Gesellschaften ab. Bedächten doch dieses alle wohl und ernstlich, die so gern an der Spitze einer geheimen Gesellschaft glänzen wollen, bedächten sie, welche Bürde sie auf ihre Schultern nehmen, wenn sie die Pflichten ihres Amtes erfüllen wollen. Bedächten sie, welchen Schaden sie der Gesellschaft, sich selbst zufügen, wenn sie solche nicht erfüllen, sondern bloss aus Eitelkeit nachjagen. Bedächten sie, welche grosse Eigenschaften dazu erfordert werden, über denkende Köpfe, über freiwillige Untergebene ohne allen äusserlichen Zwang so zu herrschen, dass sie diese Herrschaft lieben. Wie sehr würde dieses den Ausbruch des Ehrgeizes und der Eitelkeit, und die Anzahl der Mitbewerber, die daraus entstehenden so fatalen Uneinigkeiten verhindern! An dieser Klippe sind die meisten, wo nicht alle geheimen Gesellschaften gescheitert. Und in keiner von allen ist es so schwer einen Oberrn vorzustellen, als in der Gegenwärtigen, denn er soll ein von den Grundsätzen des Ordens durchdrungener Geist sein. Ein Mann von hinreissender Beredsamkeit, ganz Meister seines Betragens, untadelhaft in Sitten, engelrein in seinen Absichten. Ein Mann, der den Zweck des Ordens stets vor Augen hat, in ihm lebt und schwebt. Wer von der bürgerlichen Gesellschaft, von den Massregeln, die dort ergriffen werden, von der Behandlung der Menschen, die dort gewöhnlich ist, auf diese Verfassung zu schliessen, seine Behandlung danach einrichten wollte, der würde gewiss seinen Zweck gänzlich verfehlen. Hier sind Vertrauen auf seinen Führer und Liebe zum Zweck die einzigen Triebkräfte, wodurch das Ganze in eine ihm vorteilhafte Bewegung versetzt wird. Wie sich diese beide vermindern (und wie leicht ist dieses geschehen) so vermindert sich sein Einfluss, so endigt sich seine Macht. Und Missbrauch der Menschen ist in diesem System, bei so gestimmten Geistern mit diesen Erwartungen eine unmögliche Sache. Bei der ersten Spur von engeren Absichten verschwindet das Vertrauen und mit diesem die Macht. Oh, möchten doch alle, die dieses hier vorgetragen lesen oder hören, in sich gehen, sich erforschen, es mit der Wärme desjenigen empfinden, aus dessen Federn es kommt. Sie würden finden, dass nur ein kleines hinlänglich ist, die sonst so guten gegen alles Gute wahrhaft empfänglichen, durch Vertrauen so leicht zu führenden Menschen zu verstimmen, ihren Eifer zu vermindern, schüchtern, kleingläubig, menschenscheu zu machen und am Ende dahin zu bringen, dass sie an aller Besserung und Vervollkommnung des Menschengeschlechtes verzweifeln, jede Anstalt dazu als eine platonische Idee (*Ideenlehre ist die neuzeitliche Bezeichnung für die auf Platon zurückgehende philosophische Konzeption, der zufolge Ideen als eigenständige Entitäten existieren und dem Bereich der sinnlich wahrnehmbaren Objekte ontologisch übergeordnet sind*), als einen wohlmeinenden Einfall eines der Welt unkundigen Zimmergelehrten verlachen. Nur ein einziger Ausweg öffnet sich hier; dieser liegt abermals in der Vorbereitung der eintretenden Glieder. Diese müssen beim ersten Eintritt gewöhnt werden zu denken, dass auch die beste menschliche Einrichtung doch noch immer menschliche Anstalt sei und bleibe; dass alles nur Vorübung sei, um Erfahrungen zu sammeln, um immer weniger und weniger zu irren. Dass hohe Ideale aufgestellt werden, um sich ihnen zu nähern; dass man mehr fordere, um doch etwas zu erhalten; dass auch der kleinste Fortschritt wirklicher Gewinn sei; dass man zeigen wolle, wessen Menschen fähig wären, wenn sie Herrschaft über sich selbst erringen. Dass in unserer Einrichtung noch sehr vieles unvollkommen, sehr vieles unausgeführt, sehr vieles dermalen, aber nur dermalen unmöglich sei. Dass wir Oberrn selbst erst lernen, uns in diesem Geschäft üben; dass wir uns eifrig bestreben, es soweit zu bringen, als unsere schwachen Kräfte erlauben; dass wir erst in späteren Jahren, bei einer schon gebildeten Denkungsart diesem System beigetreten; dass unsere Mängel noch Folgen der vorigen Denkungsart seien. Dass sie um des mehreren guten Willen Nachsicht gegen Mängel zeigen, die zum Teil unfreiwillig sind. Dass man die Verminderung der noch so häufigen Mängel dereinst ihnen überlasse; dass oft Umstände manches notwendig und zweckmässig machen, das sonst verwerflich wäre. --- Ein solches offenes Geständnis macht manche Mängel verzeihlich und bestimmt das Überspannte der Begriffe herunter, welches soviel schadet, weil der Erfolg allzeit unter der

Erwartung ist, und dadurch die Achtung gegen das Ganze, und mit ihr die Folgsamkeit vermindert. Oh! gewiss mit und aus Menschen ist alles zu machen. Vom ersten Monarchen der Erde bis zum letzten Bettler ist keiner der widersteht, wenn er gehörig angegriffen behandelt wird. An dem persönlichen Charakter, an den Gaben dessen, der auf ihn wirken soll, an der Art, wie er behandelt wird, ist alles gelegen. Zeige jedem Menschen, dass ihm etwas mangle, (und wem mangelt nicht etwas?) zeige ihm auf seine Art lebhaft und anschaulich, mit allem Strom der Beredsamkeit, dass dieses Fehlende ein Teil, ein wesentlicher Teil seiner Glückseligkeit sei. Zeige ihm, dass er dieses Fehlende, seiner Glückseligkeit so wesentliche Gut durch dich suchen und unausbleiblich erhalten könne. Verrate durch deinen Charakter nichts, das Misstrauen gegen dich erweckt, äussere natürlich und ungezwungen Sorge und lebhaften Anteil für sein Wohl. Richte deinen Vortrag nach der individuellen subjektiven Denkungsart dieses Menschen ein. Und wenn du dieses alles vermagst, so nenne mir sodann den Menschen, der dir widersteht. Es ist eine ewige, durch alle Erfahrungen bestätigte Wahrheit: **wenn dein Mann nicht wird, was er werden soll und kann, dann ist es deine Schuld.** Es hat dir an Ansehen und Vertrauen gefehlt. Du hast ihn nicht auf seine Art, nicht zur rechten gehörigen Zeit behandelt, den zu machenden Vortrag nicht gehörig vorbereitet, nicht sinnlich und lebhaft gemacht, nicht an seine Begriffe angeschlossen und damit in Verbindung gebracht.. Ich wiederhole es noch einmal, dieser Mann ist nicht unbezwingbar, aber du bist der Held nicht, der diese Eroberung bewirkt. Dieser Lorbeer grünt nicht für jeden Scheitel. Erforsche dich nun, wag es einmal die Fehler zu sehen (denn es ist Seelengrösse, sie zu sehen) und ich rechne auf deinen Beifall. --- Wenn ich die erstaunliche Verschiedenheit öffentlicher und geheimer, religiöser und politischer Verfassungen bedenke, den Eifer, mit welchen Menschen oft bis zur Aufopferung ihres Lebens demselben zugetan sind: wenn ich bedenke, dass dieser so eifrige Israelit ein ebenso eifriger Christ oder Muselman würde geworden sein, wenn sich die nämlichen Umstände vereinigt hätten, ihn zu einem aus diesen beiden zu machen: **so muss ja wahrhaft an der Behandlung der der Menschen alles gelegen, alles aus ihnen zu machen sein.** So muss es ja auch keine Unmöglichkeit sein, aus ihnen edle, grosse, sittliche aufgeklärte, uneigennützig, tugendhafte Menschen zu machen, wenn man sich anders der nämlichen Mittel und Wege bedient, wodurch sie alles übrige ohne alle Ausnahme werden. **Ich sehe Anstalten zu allem: aber immer für engere Absichten, und die Menschen werden was man will, sie werden solche Menschen, wie es engere Absichten fordern.** Aber ernsthafte Anstalten, zum wahrhaft guten, --- diese werde ich selten gewahr.



Plotin (altgriechisch)  
 Plotinus (latinisiert)  
 Ein antiker Philosoph  
 \* 205 n. Chr.  
 + 270 n. Chr. in Kampanien

Der Anfang der Vorrede von Ficinos lateinischer Übersetzung der „Enneaden“ Plotins, gewidmet dem Staatsmann Lorenzo il Magnifico, in der Handschrift Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana, Plut. 82.10, fol. 3r. (Wikipedia)